

Tagesgeschichte.

Zeitgedicht.

Welten-Harmonie.

(Geschrieben von Samuel Ludwig am Bord des Argo auf der Fahrt von Neu-York nach Havre, im Monat August 1847.)

Muhig wiegen sich die Meereswogen,
Schillernd spielt die himmelblaue Fluth,
Durch der Welten Harmonie gepflogen
Glänzt und wärmt der Sonne milde Gluth.
Zwischen Meer und Azur, Baldachinen
Schwebt der Geist des Friedens, und es rinnet
Die Secunden ungeschu hinab
In der Ewigkeiten stilles Grab.

Wer vermag's die Myriaden Tropfen
Aufzuzählen in des Meeres Strom?
Wer wagt's an die Ewigkeit zu klopfen;
Wer durchdringt den unermessnen Dom?
Wer ergründet die anomen Welten,
Die harmonisch sich im All gesellen?
Wer erjagt den raschen Lauf der Zeit;
Wer begreift wohl die Unendlichkeit?

Lege ab den Wahn, du stolzes Wesen,
Zu erforschen was kein Auge sah!
Kaum das Endliche vermagst du lesen,
Stehst gebannt in deinen Schranken da;
Kannst sie nie und nimmer überspringen,
Willst du in der Wesen Ur eindringen.
Endlich ist dein Wirken; dennoch groß.
Lasse das, was Keinem sich erschloß!

Der Gestirne Ferne kannst du messen,
Und Erfahrung lehret dich den Lauf.
Auch der Stoffe nimmer ruh'nde Effen
Schließen sich dem thät'gen Geiste auf.
In Systeme kannst du Welten bringen,
Elemente kann dein Geist bezwingen;
Periodisch theilest du die Zeit,
Blickst zurück in die Vergangenheit.

Doch was ist das eigentliche Wesen
Der Gestirne; wo beginnt ihr Sein?
Kannst du auch das Ur der Stoffe lesen?
Dringst du in des Chaos Anfang ein?
Sage doch, was sind sechstausend Jahre,
Wenn verglichen mit der offnen Bahre,
Die in Bergen, in der Felsen Schooß
Leichen eingestürzter Welten schloß!?

Würden doch die Menschen dem entsagen,
Was nicht glücklicher, noch weisse macht;
Was so viele Kriege, Zwietracht, Plagen,
Nur durch Ehorheit über sie gebracht!
Würden sie in Lieb' und Eintracht leben,
Nimmer nach Unmöglichkeiten streben,
Fänden sie schon hier ein Paradies,
Welches Schwäche ihrem Stolz verhieß.

Doch heißt das nicht die Natur belehren,
Deren winz'ger Theil der Mensch auch ist?
Willst in ihrem Wirken sie belehren,
Sie die nur Vollkomm'nes in sich schließt?

Willst das Licht ob seines Schattens schmähen;
Ob des Sturms, des leichten Zephyrs Wehen,
Und das Feuer, das die Schranken bricht?
Gib Natur nicht Allem sein Gewicht?

In der Elemente wildem Tosen,
In des Zephyrs Hauch liegt Harmonie.
Zwischen Dornen duften süß die Rosen,
Auch aus Donnern tönet Melodie,
Und das Lamm im Nachen der Hyäne,
Die durch Raubgier fletschet ihre Zähne,
Wird zum Embryo von neuem Sein,
Wie im zahmen Thier der Pflanzenschleim. —

So sind auch des Menschen Leidenschaften,
Seine Laster, Schwächen und sein Wahn,
Die am Wesen seiner Ehorheit haften,
Angebunden der Natur — doch kann
Eben er sich auch zu höherm Leben
Durch der geist'gen Triebe Kraft erheben;
Und der Weise kann selbst aus dem Bösen
Und der Unvernunft das Gute lösen. —

Vierhundert Mann Urner mit zwei Stück Geschützen haben unterm Befehl des Ingenieurs Müller die Zollstätte auf der Höhe des St. Gotthard (auf tessinischem Gebiet) besetzt, was im Canton Tessin große Aufregung verursacht hat. Der Bürgerkrieg ist so gut wie ausgebrochen; die ehrenwerthen Herrn Jesuiten reissen aus, sie wandern nach Baden oder Italien. Männer von außerordentlichem Muthe scheinen sie nicht zu sein.

Frau von Luzer-Dingelstedt wird in einer neuen Oper von Benedict wieder die Bühne in Wien betreten. — Jenny Lind singt noch zehnmal in Stockholm und — dann erfolgt das Ende der Welt.

General Concha hat Barcellona verlassen, um gegen die Montemolinisten zu kämpfen. General Serrano macht eine Reise in's Ausland, um seine Tage in Ruhe zu verleben.

Der Flötenvirtuos Hr. Ritter hat in Dresden ein Concert gegeben. Er hat jetzt einen achtjährigen Sohn, der auch Flöte bläst und den Beweis liefert, daß die Familie Ritter nicht ausstirbt.

Ibrahim Pascha ist nicht, wie die Franzosen befürchteten, nach England gereist, sondern in Malta geblieben. Er thut dies seiner Gesundheit wegen, und wenn es nichts hilft, will er den Winter über in Neapel zubringen. Dasselbst aber sieht es noch sehr widerberstig aus.